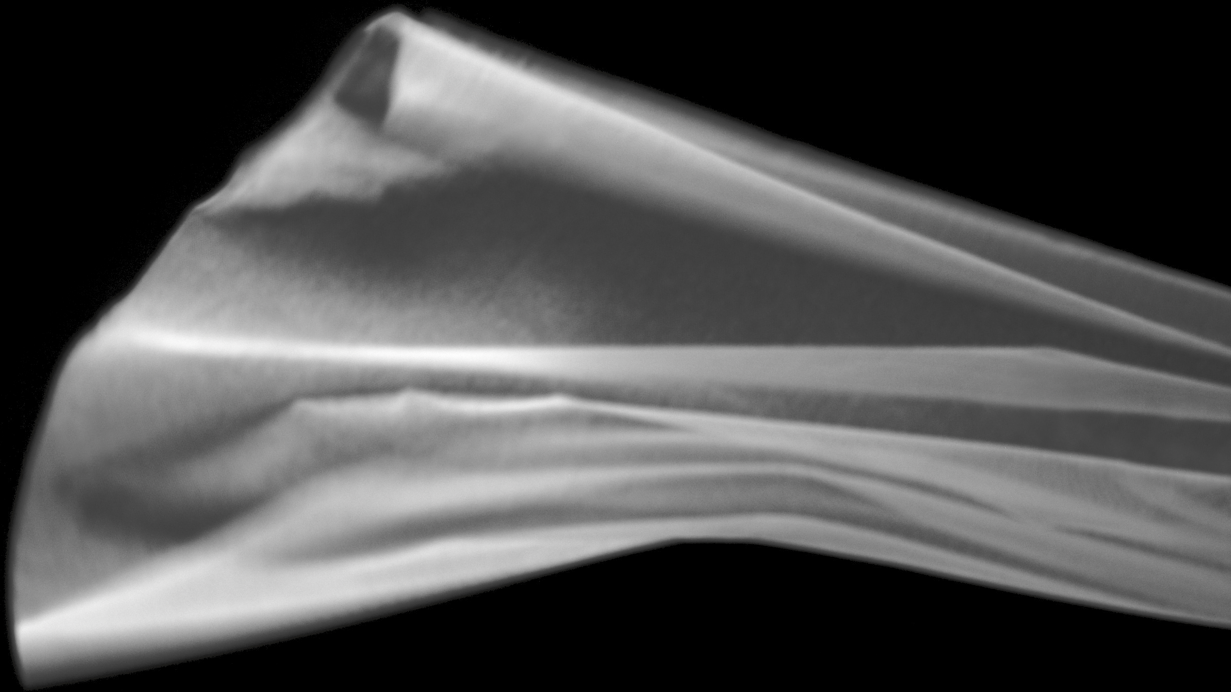


# Die weisse Frau



# Projektdossier



## Kontakt / Informationen

Kontaktperson	Philipp Künzli	Frame Works
Adresse	Geissenweid 6 4612 Wangen b.O.	Limmatstrasse 179 8005 Zürich
Telefon	+41 79 773 3012	
Mail	p.k@frameworks.ch	www.frameworks.ch

---

Produktion	FrameWorks
Drehbuch	Philipp Künzli
Regie	Jan Mühlethaler / Philipp Künzli
Aufnahmeleitung	Fred Bodmer
Kamera	Philipp Künzli
Ausstattung	
Musik	Robert Weder
Stimme	Margot Pfluger
Ältere Dame	Suzanne Thommen

---

Format	35mm / 1:1.87 / Farbe
Drehdauer	3Tage / Sommer 2011
Fertigstellung	Herbst 2011
Spiellänge	4-5 Minuten

## Inhalt

Die weisse Frau .....	5
Gedanken der Regie .....	6
Konzept / Ziel .....	7
Auswertung / Zeitplan / Format .....	8
Visualisierung .....	9
Location Auswahl und Bilder .....	10
Biographie Philipp Künzli .....	11
Biographie Suzanne Thommen .....	12
Biographie Robert Weder .....	13
Biographie Jan Mühletaler .....	14
Cast & Crew .....	15

## Anhang

Drehbuch .....	A1
----------------	----



# Die weisse Frau - Sage

Geredet wurde schon immer viel. Dass es zwischen der Abgeschlossenheit des Diegtertals und dem Solothurner Nebel Dinge gibt, die nicht zu erklären sind war allen klar. Zweifelhafte Erscheinungen, trügerische Begegnungen, Unheimliches. Sei es in den schroffen, weissen Fluhen oder den weiblich anmutenden Hügeln des Jura. 3180 Meter brauchten dem Mensch die ersehnte Alternative. Der umständliche Weg über den Hauenstein oder der noch beschwerlichere über den Belchenpass waren Geschichte. Man bezwang den Berg, ein Wunderwerk menschlicher Überlegenheit. Der Belchentunnel.

Nur vereinzelt machten sich Stimmen breit, Geflüster. Man habe den Unwillen auf sich gezogen...

Lange war es ruhig und die Geschichten fielen in Vergessenheit, bis in die 70iger Jahre. Niemand weiss wem die ersten Begegnungen widerfuhren. Als die Stimmen wieder lauter und zahlreicher wurden waren sie bereits überall. Mit dem Gerede kamen die ersten Zeitungen. Und noch mehr Anrufe. Irgendjemand wollte bei der Einfahrt zum Tunnel eine junge, bleiche Frau in weissen Kleidern gesehen haben. Eine zweite Person hatte die Frau sogar mitgenommen und bei der Dritten war sie während der Fahrt unerklärlich zugestiegen und plötzlich wieder verschwunden. Bei zwei von fünf Unfällen im Tunnel, habe der Verursacher kurz zuvor eine weisse Frau gesehen. Angeblich steige sie aber nur bei Männern ein – oder sind es nur Frauen? Einfach so. Die Erzählungen und Mythen um die weisse Frau waren überall. Damals, in den frühen 80igern.

Bis sie langsam wieder in Vergessenheit gerieten um irgendwann wieder entdeckt zu werden...

# Gedanken der Regie

Ich habe keine Ahnung wie viele Male ich durch den Belchen gefahren bin (Im solothurnischen verbal liebkost Bölchen genannt). Ob in der Nacht oder am Tag, für mich ist die Sage omnipresent. Vielleicht bin ich auch geprägt von meiner Kindheit und Jugend. Sei es durch unseren Vater oder die Mutter eines Kollegen, welche uns durch den Belchen an ein „Tschutiturnier“ fuhr und wieder später von den Kollegen selbst. Sobald es die Belchenrampe hochging wurde ich durch wilde Erzählungen in den entsprechenden Vorsichts- und Respektzustand versetzt. Es sind wunderbare Erinnerungen gespickt von Neugierde und Unsicherheit. Heute darf ich diese Geschichten selbst meinen Nichten und Neffen erzählen und ich muss gestehen, ich genieße jeden Moment.

Das Auto hat etwas Faszinierendes. Es ist ein Innenraum, welcher zu ganz eigenen Stimmungen führt. Immer wieder fällt mir auf, wie intim Fahrten in einem Auto sind. Selten halte ich mit Kollegen solch offene Gespräche wie in einem fahrenden Wagen. Und selten finde ich, bin ich so ehrlich mit mir selbst. Ist es genau dies, was uns zu unseren innersten Gefühlen führt?

Wie entsteht jedoch solch eine Sage? Vielleicht ist es die Kombination, von diesem ehrlichen und persönlichen Zustand in der Enge des Tunnels. Ein Moment verborgen genug, um unsere tiefsten Wünsche, Ängste und Phantasien an die Oberfläche zu bringen. Ich finde diese Vorstellung phantastisch.

Der Unterschied zwischen einer Sage und einem Märchen ist, dass ersteres den Anspruch auf einen Wahrheitsteil erhebt. So gesehen die Anerkennung des Übernatürlichen? Oder ist doch alles viel einfacher? Wird die Legende nicht bereits mit der Auseinandersetzung genährt und am Leben erhalten? Und macht uns dies wiederum nicht alle zum Teil davon? Wo also hört die Realität auf und wo beginnt die Sage?

Philipp Künzli, April 2011

## Konzept / Ziel

*Die weisse Frau* ist ein Kunstfilm, welcher die Sage dem Zuschauer näher bringen soll. Mystisch, geheimnisvoll aber nicht erklärend. Die Fantasie des Zuschauers soll angekurbelt werden ohne etwas dem Märchenhaften zu entziehen.

Im Zentrum steht das gesprochene Wort. Die Kommunikationsart, welche zentral und ausschlaggebend für Sagen und Überlieferungen ist. Jeder kennt jemanden, welcher von jemandem gehört hat, welcher seine Geschichte angeblich von einem Direkteteiligten erzählt erhielt. Subjektive Wahrnehmung und objektives Geschehen vermischen sich so ineinander, dass übernatürliche, ungläubhafte Begebenheiten zum Wesenskern der Geschichte werden.

Unterstützt und versetzt mit Bildern dauert der Film so lange wie eine Tunneldurchfahrt. Einen kurzen Moment. Getrieben von dem Wunsch mehr zu erfahren, aber dies mit der nötigen Distanz. Das Unbehagen und die Neugierde, die Enge und Beklemmtheit des Tunnels. Keine Möglichkeit zu entrinnen bis in der Ferne ein kleiner heller Punkt erscheint. Schnell näher kommend und Erlösung bietend.

Das Medium Film bietet eine ideale Möglichkeit vergessene Sagen und junge Legenden zu erzählen. Unser Ziel ist ein Brückenschlag zwischen alter Tradition und neuen Medien. Mich persönlich freut es sehr zu sehen, dass Sagen zurzeit neubelebt und wieder entdeckt werden. Vielleicht nicht zuletzt auch durch die Unterstützung des UNESCO Übereinkommens über die «lebendige Tradition Schweiz». Die Neugierde der Zuschauer soll geweckt und ihre Lust an all den wunderbaren Überlieferungen unserer Region angeregt werden. Es sind diese phantastischen und authentischen Geschichten, welche einen tiefen Einblick in unsere Gesellschaft und unsere Geschichte geben. Für mich sind dies die herrlichen Traditionen der Schweiz. Sie wurden durch das Erzählen überhaupt zum Leben erweckt, existieren dadurch noch heute und müssen erhalten werden.

# Auswertung / Zeitplan / Format



Unser Ziel ist es den Kunstfilm an möglichst vielen Schweizer Filmfestivals, (Solothurner Filmtage, shnit Bern, Kurzfilmtage Winterthur...) sowie auch an Internationalen Festivals zu zeigen. (Version mit schriftdeutschem Untertitel) Seine kurze Dauer macht ihn zusätzlich zum idealen Vorfilm. Treffliche Möglichkeiten diesbezüglich könnten das Festival *Kulturhaus Palazzo* in Liestal oder das Oltner Kulturkino *Lichtspiele* sein. Im Bereich neue Medien bietet der Internet-Sender *Kultur TV* eine perfekte Plattform. Gerade durch seine regionale Orientierung ist er äusserst attraktiv. Zusätzlich wird versucht *Die weisse Frau* an Fernsehsender mit eigenem Kurzfilmprogramm wie z.B. Arte und Canal+ zu vermitteln.

Primär wird die Promotion von der Agentur *sirenpromo* betrieben (Hard 9 Movie). Unterstützend werden Printmedien zielgerichtet mit Informationen bedient.

Dreharbeiten	Juni – August 2011 (laufend - Wetterabhängig)
Labor Berlin	Mitte August 2011
Schnitt	August 2011
Tonstudio / Color Corr	September 2011
Fertigstellung	Oktober 2011
Festival Submissionen	Herbst 2011 – Sommer 2012

Dauer	4 – 5 Minuten
Präsentationsformat	HDCam, blue-ray, DVD (je nach Möglichkeit)
Audio	Stereo



# Visualisierung



Die visuelle Umsetzung soll unterstützend zum Text wirken. Dieser bestimmt die Geschwindigkeit und den Rhythmus. Der Zuschauer soll in der Zeit zurückversetzt werden.

Gedreht wird auf einer Kamera aus den 70ern. Die alten, weichen Objektive und eine leichte Bildlauf-Instabilität erinnern sofort an vergangene Zeiten. Zusätzlich unterstützt wird der Stil durch das Organische des Filmkorns. Nicht unangenehm aber bestimmt.

Die Einführung und Aussenaufnahmen, werden mit weiten, grosszügigen Einstellungen gedreht. Sie versinnbildlichen die Abgelegenheit der Region. Die langen Einstellungen lassen Zeit zum Beobachten, Entdecken und um sich zu öffnen. Die vereinzelt Zeitrafferaufnahmen der vorbeiziehenden Wolken unterstützen und stärken die Unergründlichkeit der Geschichte. Das komplette Gegenteil zu den engen Einstellungen im Auto und im Tunnel. Genau wie in einem solchen. Unangenehm wird das Blickfeld des Zuschauers eingeschränkt und bestimmend sein Auge geführt. Gerade nur soviel wird verraten, um die Neugierde und das Interesse mehr wissen zu wollen, zu wecken.

## Location - Auswahl



Fasiswald Hägendorf SO  
Belchenfluh im Hintergrund



Chalhöchi / Eptingen BL  
Panzersperre



Oberer Belchen / Eptingen BL  
Unter der Passhöhe



Holderbank SO  
Ober Schloss / Alte Bechburg



Im Belchentunnel  
Alle Aufnahmen werden von fahrenden  
Fahrzeugen gemacht. Keine Sperrung.



Schöntal / Langenbruck BL  
Ältere Frau an der Landstrasse  
(Als Alternative steht Waldenburg zur Diskussion)

# Philipp Künzli

Geboren 1976 in Wangen bei Olten lebte Philipp Künzli immer wieder in Olten, Zürich und Los Angeles. Über 6 Jahre arbeitete er als selbständiger Editor in Olten bevor es ihn im Jahr 2007 erneut in die USA zog. Das Studium an der «Los Angeles Film School» schloss er als *Honored Cinematography Major* und *Directing Minor* ab. Im Moment lebt er in Olten und Zürich wo er als Kameramann und Photograph arbeitet.

## Film

Titel	Regie	Produktion	Projekt
Schöner Wohnen	Jan Mühletaler	roja-media	Short 2011
Fressen	Nathalie Kamber	ZHDK	Short 2011
Pamela Méndez	Jan Mühlethaler	roja-media	Musikvideo 2011
«Roger Federer»	Rene Graber	WAG	Promo 2010
Graatzug	Jan Mühletaler	<i>Eröffnungsfilm „shnit Bern“</i>	2011
Morning Sun	Fabienne Kaeppeli	FrameWorks	Musikvideo 2010
Urban Organic	Kara M. Tyler	Groovemama	Dok 2009
Sins of comissions	Richard Oshen	PCH Production	Spielfilm 2009
Bear Nuts	Keegan M. Uhl	small dog prod.	Werbung 2009
RETICLE	Philipp Künzli	FrameWorks	Short 2008/09

## Photo

Titel	Projekt	Produktion	Auswertung
the swiss way	Dokumentar Serie	FrameWorks	Ausstellung 2010
funeral march	Reportage	Bury the Jumbo	Kunstaktion 2010
Industrie	Dokumentar Serie	FrameWorks	Ausst. 2010/11

## Auszeichnungen

Nominee of the ASC Student Cinematographer Award	2009
Nominee «EXPOSURE Industry Screening» Kurzfilm RETICLE	2010
Werkjahrbeitrag Kanton Solothurn	2011

# Suzanne Thommen

Die gebürtige Baslerin Suzanne Thommen erhielt ihre Ausbildung bei Herma Clement in Berlin. Ihr erstes Engagement führte sie ans Stadttheater Luzern, danach ging sie für zwei Jahre an die Städtischen Bühnen Oberhausen. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz wurde sie ab 1968 festes Mitglied im Ensemble von Werner Düggelin in Basel. Dort war sie in zahlreichen grossen Rollen zu sehen, u.a. als Pam in Edward Bonds *Gerettet* und als Mascha in Anton Cechovs *Die Möwe*. Seit 1980 arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin, u.a. in der Regie von Helmut Fömbacher und Brigitta Soraperra, und wirkte in verschiedenen Film- und TV-Produktionen mit.

## Film

Titel	Projekt	Regie	Jahr
Sympany	Spot	Dany Levi	2011
Hundeleben	TV Film	Mike Eschmann	2009
Bienvenue en Suisse CH/F	Spielfilm	Léa Fazer	2004
Stille Liebe	Spielfilm	Christoph Schaub	2001
Tatort «Rückfällig»	TV Serie ARD	Daniel Helfer	1995
Justiz	Spielfilm	Hans Geissendörfer	1993
Der Besuch der alten Dame	TV Film	Max Peter Ammann	1982
Der Chinese	Spielfilm	Kurt Gloor	1980
Wilhelm Tell	Spielfilm	Michel Dickoff	1961

## Theater

Titel	Theater	Regie	Jahr
Der Besuch der alten Dame	F. Theater Basel	Helmut Fömbacher	2011
Die Physiker	F. Theater Basel	Helmut Fömbacher	2011
Weit ist der Weg	Schauspielhaus ZH	Enrico Beeler	2010
Gute Nachbarn	TAK	Gabriele Bösch	2010
Copyshop Europa	Gessnerallee	Tim Zulauf	2007

# Robert Weder

Geboren 1966 in Grenchen, lebt seit 20 Jahren in Olten. Als jugendlicher Schlagzeuger in verschiedenen Blasorchestern tätig, erweiterte er 1988 sein Spektrum mit dem Studium an der Hochschule für Musik in Bern, und mit den weiteren Instrumenten Klavier und Posaune. Seit 25 Jahren spielt er in diversen Jazz- und Crossover-Formationen im In- und Ausland. Mittlerweile hat über 1'000 Live-Auftritte bestritten.

Seit 2000 arbeitet er zusätzlich als Kompositions-Sound-Designer und Ton-Ingenieur.

## Komposition & Film

Projekt	Titel	Produktion
Auftrags-Komposition	OpenClassic	JazzAir Starrkirch/Wil
	<i>30 Mann Orchester - in Zusammenarbeit mit Beat Escher und Roman Wyss.</i>	
Werbefilm	Diversplanet	Tauchschule
Schulungs-CD	Nothelferkurs	Samariterbund
Werbefilme		Tally-Weil
Trailer	Atel-Openair-Kino	Oltner Cinemas
Trailer	Vario-Film-Vestival	Vario-Bar
Animations-Film	Window-Shopping	Jamie Aspinall

## Webseiten & Hörspiele

Projekt	Titel	Produktion
Website		Aponetics (Bio-Tech)
Website		Manor
Website		Marco Grob (Fotograf)
Audio-Promotion	4 Element's	Wastenet
Hörspiel	Probleme im Schlaf lösen	Jamie Aspinall

# Jan Mühlethaler, Co-Regie

Geboren 1982 in Bern, wohnt und arbeitet in der Stadt Bern. Beginnt 1998 mit Videos über die Skate- und Snowboardszene. Studium im Bereich Medienwissenschaft an der Universität Basel. Von 2006 – 2007 Praktikum und Festanstellung bei der renommierten Motion - Design Agentur die Gestalter in Berlin. Seit 2007 selbständiger Filmschaffender unter dem Namen roja – media Productions in Bern. 2010 – 2011 arbeitet er für die Schweizer Fernseh Produktion «MusicLab».

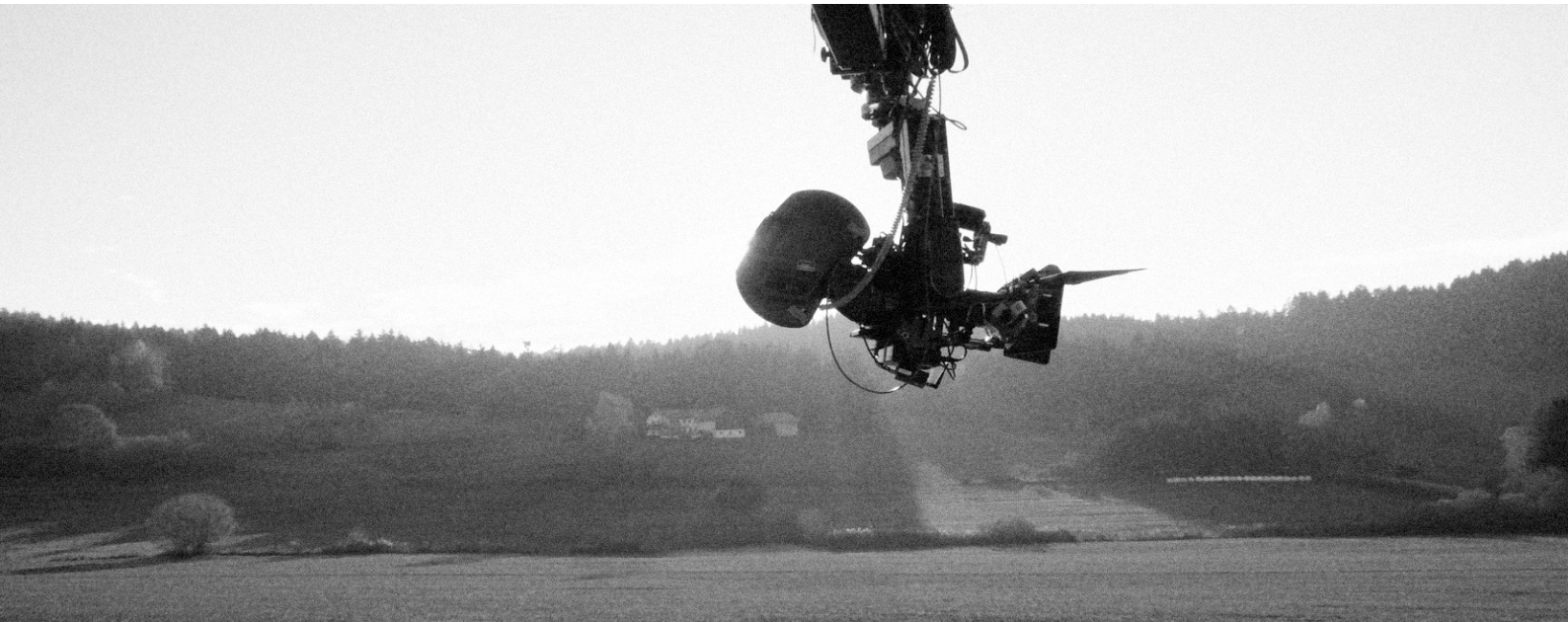
## Film

Titel	Regie / Dep.	Produktion	Projekt
Hardnine the Movie	Jan Mühletaler	roja-media	Kinofilm 2011
FCS. No.3	Jan Mühletaler	roja-media	short 2011
	Kamera	Lukie Freiden	Dok 2011
Pamela Méndez	Jan Mühlethaler	roja-media	Musikvideo 2011
Swatch	Jan Mühlethaler	TopFuel	Werbung 2010
Lügenmärli	Jan Mühlethaler	Kummerbuben	Musikvideo 2010
«Frühling in Bümpliz»	Jan Mühlethaler	Tsigan	Musikvideo 2010
Graatzug	Jan Mühletaler	roja-media	Tanzfilm 2010
Nummer one Kid	Jan Mühlethaler	Filewile	Musikvideo 2009
Spiegelung	Jan Mühlethaler	Nina Bühlman	short 2008
Wish-Tour,,Reamonn“Co-Regie		MTV-Deutschland	DVD 2008
Das T.	Montage	Kinderz. Prod.	Musikvideo 2007

## Auszeichnungen

Winner Chemical Brother Contest «we are the night» 2007

# CAST & CREW



## CAST

Ältere Dame  
Stimme

Suzanne Thommen  
Margot Pfluger

## CREW *Stand Juni 2011*

Produktion  
Regie  
Co – Regie  
Kamera  
Gaffer  
Grip  
Maske  
Kostume  
Ausstattung  
1. Kamera Assistenz  
2. Kamera Assistenz  
Aufnahmeleitung  
Sounddesign

FrameWorks  
Philipp Künzli  
Jan Mühletahler  
Philipp Künzli  
Roman Brändli

Franziska Nufer  
Franziska Nufer

Chrisitan Anderegg  
Benjamin Paleaz  
Fred Bodmer  
Robert Weder

## Technik

Grip & Licht  
Kamera

FVB Film Beleuchtung, Ettingen  
Eberle Filmtechnik

# Anhang 1

Drehbuch

## Die weisse Frau

5. Version  
Juni 2011

Philipp Künzli  
Geissenweid 6  
4612 Wangen bei Olten

mobile: 079 773'30'12  
mail: p.k@frameworks.ch

FRAME WORKS  
Limmatstrasse 179  
8005 Zürich



## 1. Aussen / Jura - Tag

Ganz langsam lichtet sich das Weiss des Nebels und gibt die Rundungen des Feldweges preis. Leise ziehen die Schleier vorbei an der Belchenfluh. Ruhig, verlassen und einsam. Weiche Weiden, abgeschiedene Höfe. Weisse Kalk Felsen ragen aus den Bäumen heraus und tragen die zerfallene Burg auf sich.

VO. (gesprochener Text)

Verzellt esch scho emmer vill worde.  
Eisder a de Summeröbe ufem Bänkli  
vorem Huus oder im Wenter uf em warme  
Ofebänkli. Dass es zwöschem abglägne,  
Basler Diegtertal und de wyblech  
weiche Högle vom Solothorner Jura  
Sache get wo nedz erkläre send, das  
wösse jo eigentli Alli. Arigi  
Erschynige und unerklärlechi  
Begägnige. Eifach chli onheimlech.

Eingeengt liegt der kleine Weiler zwischen zwei schroffen Höhenzügen, fest in der Hand der Natur. Mit stoischer Ruhe sitzt eine ältere Frau an der desertierten Hauptstrasse.

VO.

Wie emmer gets aber ou Lüüt wo  
bhaupted «Das sig e cheibe Seich!»  
Sehr wahrschyndli send das die glyche  
wo ou ned gloube das es z Hägedorf bim  
Weidgatter of de Santelhööchi e  
Geischterchatz get. Oder z Langebrogg  
im Dürstel e böse Wend got.

Entzückt beobachtet sie die selten passierenden Fahrzeuge. Zügig fahren sie an ihr vorbei, aus der Siedlung raus und verschwinden hinter der nächsten Fluh. Ihre Augen leuchten und widerspiegeln einen wissenden, jugendlichen, geheimnisvollen Schalk. Gestört einzig durch ein schwerfällig lauter werdendes rhythmisches Brummen.

VO.

Im 63gi het mer de es Loch döre bored.  
3180 Meter läng. De Bölchetunnel. Dä  
het s Läbe scho eifacher gmacht. Nome  
ganz vereinzelt het me Zwifel ghört.  
Aber dähmol, eschs andersch gse. Si  
hei gseit «Me wösssi ned was mer  
machi!»

## 2. Aussen / Strasse - Tag

Die Räder des 1970er Triumph kämpfen gegen den Asphalt. Stetig und kontinuierlich geht es bergauf bis die drückenden Hügel links und rechts kein Durchkommen mehr zulassen. Schneller werdend rollt er auf die kleine dunkle Öffnung zu. Nervös klopft der Zeigefinger auf das hölzerne Lenkrad. Unruhig greift die Hand nach vorne und kippt einen Plastiklichtschalter nach unten.

VO.

Langi Zyt eschs still blibe, bes ändi 70er Jahr. Sehr wahrschiendlech wöu niemmer het welle usglachet wärde. S weiss ou keine me wörklech wär sie s erscht mol gseh het. Emmer wie meh Lüüt hend öpiz gmuggle gha. Jede het eine könt wo chly öpis gwösst het. Sogar Zytige onds Fernseh sei cho.

Öb die Gschechte tatsächli passiert sei, oder öbs nome Gschnorr esch, das weiss hüfig nedemol dä wos verzählt.

## 3. Innen Auto/Tunnel - Tag

Kurz bevor die Dunkelheit um sich greift, erglüht der Leuchtfaden der alten Lampe. Das Licht des 70er Jahre Scheinwerfers tanzt auf der chromglänzenden Stossstange. Die helle Tunnelöffnung rückt in den Hintergrund und wird kleiner und kleiner.

VO.

Aber wär esch eigentlei die wyssi Frau. Die angäblech zerbrächlechi, helli Gstallt wo ufsmol hende im Auto setzt. Ond esch sie wörkli wyss? Met lieslig, zettriger Stemm redi sie met eim und glych unheimlech verschwendi sie weder. Ere jounge Muetter noch, seigis e guete Geischt. Si wöig eim nüt bös, seit si.

Rhythmisch schieben sich die Räder an unzähligen Strassenmarkierungen vorbei. Während eine hastige Hand nach dem Schliessknopf sucht, wird sie gestreift von Lichtfetzen überholender Fahrzeuge. Lautlos erscheinen und verschwinden Sie. Einmal im Aussenspiegel, dann im Rückspiegel und wieder mal durch die Heckscheibe. Zufrieden und beschaulich wankt der Tachozeiger um 90. Tendenz ganz langsam steigend.

VO.

Andersch tönt aber Gschecht vom ne  
sösch währschafte Maa. För mänge  
Umfall im Böuchetonnu sig sie  
verantwortlech. Plötzlich steug si of  
der einte Spur. Zmitts im Tonnu. Was  
de passiert mues mer ned verzelle.

S get aber no schlemmeri Gröcht. Die  
armi Frau seg eisder vomne Tonnubouer  
usgnötz ond ombrocht worde.

Aber a die Gschecht gloub e ned.

**Variante:**

Aber das cha mer ned vorstelle.

Die Tunnelbeleuchtung wechselt mit immer kürzer werdenden  
Abständen. Schneller, immer schneller. Angespannt wechselt  
der Blick schnell und unruhig zwischen dem Rückspiegel und  
der Sicht nach vorne.

VO.

Woher chöme all die Gedanke. Wie die  
vo dene Manne wö säge si styg nome bi  
Manne zue. Oder Froue wo dänke si  
setzi nor bi ehne ine. Esch das s  
donkle, beängende vom Tonu? S rytmisch  
monotone bim Fahre wo met eusem  
Verstand spilt, eusne Ängscht. Und  
vellecht sogar eusi teufschte Wönsch  
vöre brengt?

Gebannt suchen die Augen in der Tiefe einen erlösenden,  
hellen Punkt. Konzentriert nach vorne schauend verpassen die  
Augen einen flüchtigen hellen Glanz im Rückspiegel.  
Schwerelos.

VO.

Wörde mers aber ou zuelo wenn s meh  
wär? E Helfestellig, velecht sogar e  
Warnig.

Wie im 83gi... Eisder by dene zwöi  
jonge Fraue, wo of em Pannestreife z  
Eptige en onuffälligi Frau ufglade  
hei. Bleich seg sie gse. Ou ehnder  
donkel aus wyss agleit. «Sie möig  
schnäu of die anderi Site.» Die Fraue  
hei gmerkt, öpis esch ned guet. Wo sie  
chortz druuf im Tonnu nochefroge öbs  
ehre besser ging meint sie knapp:  
«Nei. Es werd öppis schrecklichs,  
öppis ganz furchtbars passiere.»  
Bsorgt dreit sech Bifahrerin zunere

zrog. Aber wo sie hingere luegt esch  
de Sitz leer...

Langsam erscheint in der Tiefe ein heller Punkt. Der Tacho ist inzwischen bei 110 km/h angekommen. Das rhythmische Brummen ist einem suchenden Bellen gewichen. Langsam schiebt sich der alte Wagen an einem langsameren Wagen vorbei. Das helle Halbrund kommt jetzt schnell näher bis der Wagen wie durch ein Lichtblitz, auf der anderen Seite wieder Ausgespuckt wird.

#### 4. Aussen / Strasse – Tag

Mit ruhiger Hand wird der Lichtknopf ausgeschaltet. Das Bellen des Motors ist dem Brummen gewichen. Alles ist ruhig. Befreit und ruhig lässt das Fahrzeug den Tunnel hinter sich. Das warme Licht der Sonne spiegelt sich auf dem Chrom. Alles ist ruhig. Nur auf dem Rücksitz tanz ein kleines helles Etwas. Schwer definierbar zu erkennen, mehr eine Reflektion.

VO.

Eigentlech esches doch klar.

Wärde Sage ned met em Verzelle am Läbe  
bhalte. Und eschs i dem Fall ned so,  
dass wen mer bim Dörefahre ganz fescht  
a sie dänkte, mer sie bereits zo eus  
is Auto gholt hei?

Emmer wie weniger het me metti 80ger  
Johr voner gseh und ghört. Und höt?  
Sehnsöchtig wird si allwäg irgendwo am  
warte sie. Ond auä druf blange ond  
hoffe das si ofs neue weder entdeckt  
werd..

Gepackt vom Wind des offenen Fensters schwebt das Lichtspiel dem Fenster entgegen. Wie von magischer Hand geführt, tanz es unentschlossen an der Fensterkante bis es ...

Fade auf Weiss